

Denkmale in Mittelsachsen

Das Schloss Ringethal bei Mittweida



Vorwort	
Matthias Damm/Ralf Schreiber	Seite 3
Auf gutem Weg ...	
Sibylle Karsch	Seite 4
Die Herrschaft Ringethal - Ein historischer Ausflug	
Dr. Wolfgang Schwabenicky	Seite 5
Die Geschichte des Schlosses Ringethal	
Dr. Wolfgang Schwabenicky	Seite 12
Die kunsthistorische Bedeutung des Schlosses	
Dr. Wolfgang Schwabenicky	Seite 17
Die Ringethaler Kirche und der Garten des Schlosses	
Siegfried Störzel	Seite 22
Das Schloss Ringethal - Aktivitäten/ Events / Nutzungsmöglichkeiten	
.....	Seite 25
Der Förderverein „Schloss Ringethal“ e. V.	Seite 28

Impressum:

Herausgeber: Landratsamt Mittelsachsen mit Unterstützung der Autoren sowie der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen

Design & Druck: Druckerei Dämmig, Chemnitz

Erschienen im September 2018.

Alle Rechte vorbehalten.

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass die Eröffnungsveranstaltung zum „Tag des offenen Denkmals“ am 9. September 2018 in dem einstigen Herrschaftssitz des damaligen Ritterguts Ringethal stattfinden kann. Aus diesem Anlass entstand diese Broschüre. Mit ihr wird ein weiteres Kapitel der dem Denkmalschutz verpflichteten und bereits zahlreich erschienenen Publikationen im Landkreis Mittelsachsen geschrieben.

Das in barocker Bauweise errichtete Schloss Ringethal stand über 20 Jahre leer und wird nun aus seinem Dornröschenschlaf geholt und vor dem Verfall gerettet. Die Stadt Mittweida sah sich in der Aufgabe, ein historisches Gebäude wie das Schloss in Ringethal mit seiner wechselvollen Geschichte für die jetzige Generation, aber auch für die Generation von morgen zu erhalten.

Mit einem neuen Dachstuhl und Dach wurde die Voraussetzung geschaffen, dass die Schlossgeschichte weiter geschrieben werden kann, worauf wir uns freuen. Seitdem hat sich einiges bewegt – der Förderverein „Schloss Ringethal“ e. V. wurde gegründet, welcher das Gebäude mit Leben füllt. Erste erfolgreiche Veranstaltungen fanden bereits im und am Schloss statt.

Nutzen auch Sie den „Tag des offenen Denkmals“, um fast schon vergessene Denkmäler in der Region Mittelsachsen zu besichtigen. Die Türen stehen für Sie und Ihre Familien offen.

Der Landkreis Mittelsachsen und die Stadt Mittweida danken für die Unterstützung durch die vielen ehrenamtlichen engagierten Bürgerinnen und Bürger, damit Denkmäler lebendig und uns erhalten bleiben.

Ihr
Matthias Damm
Landrat Mittelsachsen



Ihr
Ralf Schreiber
Oberbürgermeister der Stadt Mittweida



Eigentümer des Schlosses in Ringethal ist die Stadt Mittweida. Der Grundsatz „Eigentum verpflichtet“ ist bei Immobilien dieser Größe nicht immer leicht umzusetzen. Dennoch hat sich die Stadt den großen Herausforderungen gestellt, dieses Denkmal zu erhalten.

Im Jahr 2016 ist es mit der Sanierung des Daches einschließlich Dachstuhl gelungen, weiteren Schaden an der Bausubstanz abzuwenden. Es wurde eine solide Basis geschaffen, dieses schöne Gebäude wieder mit Leben zu erfüllen. Das städtische Museum „Alte Pfarrhäuser“ verfolgt die Entwicklung mit großem Interesse und wirkt aktiv bei der Umsetzung einzelner Projekte mit. Wir unterstützen das große Engagement der Protagonisten vor Ort.

Der seit vielen Jahren bestehende Heimatverein von Ringethal, sowie der neu gegründete Förderverein „Schloss Ringethal“ e.V. wollen das Haus wieder mit Leben füllen. Selbstverständlich steht das Museum beratend zur Seite, wenn es um fachliche und inhaltliche Fragen geht. Aus musealer Sicht sind die vielen noch vorhandenen Baudetails unbedingt zu erhalten und in die zukünftige Nutzung zu integrieren. Dies erfordert ein gutes Konzept und Gespür für die Historie.

Seit der Dachsanierung haben schon viele Veranstaltungen gezeigt, dass das Interesse am Schloss bei den Einwohnern von Ringethal und Mittweida, aber auch bei Gästen außerhalb des Stadtgebietes groß ist. Es freut mich sehr, dass mit der Eröffnungsveranstaltung zum Tag des offenen Denkmals die Öffentlichkeit auf ein Denkmal-Kleinod in unserer Stadt aufmerksam gemacht wird.

Das Museum „Alte Pfarrhäuser“ ist ein Denkmal, welches täglich für Besucher zugänglich ist. Ich hoffe sehr, dass dies auch in naher Zukunft für das Schloss Ringethal möglich wird. Der bereits eingeschlagene Weg ist gut und lässt für die nächsten Jahre hoffen.

Sibylle Karsch
Förderverein „Schloss Ringethal“ e.V.

Der Ort Ringethal bildet heute ein Ensemble aus dem Schloss mit den Wirtschaftsgebäuden, der Mühle und der romanischen Kirche als Kern und der Erweiterung mit Häusern (Drescher und andere Bedienstete des Rittergutes), die sich sowohl am Bach als auch in den sogenannten Gassen (Schöne Weibergasse und Geistergasse) angesiedelt hatten.



Ringethal aus der Vogelperspektive - Bildquelle: Bestandsdokumentation Stadtverwaltung Mittweida, Fachbereich Bau und Ordnung, Januar 2014 aus „Schloss Ringethal - Rittergut mit Herrnsitz in Stilformen des Barock (um 1751)

Dazu kam dann im Zusammenhang mit der durch Baron von Schröter erbauten Zschopaubrücke ein Gasthof, später im 20. Jahrhundert die Neubauernhöfe im Zuge der Sächsischen Bauernsiedlung und schließlich die Bauten, die durch die Talsperre Kriebstein entstanden sind. Das Schloss ist neben der Kirche die Dominante des Ortes.



Ringethal - Bildquelle: Museum „Alte Pfarrhäuser“ Mittweida, Fotothek

Ringethal war das Zentrum der gleichnamigen feudalen Grundherrschaft, zu der die Dörfer Falkenhain, Erlebach und Hermsdorf gehörten. Die Grundherrschaft bildete gleichzeitig den Sprengel der Ringethaler Pfarrkirche.

Die Gegend von Mittweida war bis in das 12. Jahrhundert von Wald bedeckt. Nach 1250 begann unter Führung des Reichsadels die Rodung der Wälder durch deutsche Bauern. Im Rahmen dieser Kolonisation, die östlich der Zschopau durch die Reichsministerialen von Mildenstein durchgeführt wurde, entstanden auch die Dörfer Hermsdorf, Falkenhain und Erlebach.¹ Eine selbständige Grundherrschaft bildete sich erst im Verlaufe des 13. Jahrhunderts heraus. Das sich nach dem Ort nennende Ministeralengeschlecht führte wechselweise die Namen Ringenhagen, Ringenhain und Ringethal. Als erster tritt Ulrich von Ringenhagen vor dem Jahre 1221 als

¹ Schwabenicky, Wolfgang: Pfarrsprengel und Herrschaftsbildung vom 12. bis 14. Jahrhundert. Beobachtungen zwischen Zschopau und Großer Striegis im Bereich des Landkreises Mittweida. In: Aurig, Rainer et al.: Im Dienste der historischen Landeskunde. Beucha 2002, S. 229-243.

Zeuge in einer Urkunde auf, in der Markgraf Dietrich dem Thomaskloster in Leipzig 10 Talente Zinsen zueignete. Spätere Angehörige derer von Ringenhain/ Ringethal kommen als Zeugen im Umkreis des Bischofs von Meißen vor.

Am Ende des 13. Jahrhunderts ist Ringethal im Besitz des Gerhard von Liebschwitz (Lubschitz), der 1293 wegen der Fischerei im Wehr der Lauenhainer Mühle mit dem Kloster Altzelle in Streit geraten war. Im Jahre 1309 kaufte Gerhard von Liebschwitz das auf der anderen Seite der Zschopau gelegene Dorf Lauenhain auf Lebenszeit.²

Innerhalb der Flur Ringethal liegen die Reste von drei mittelalterlichen Burganlagen, die als Vorläufer des Ringethaler Schlosses anzusehen sind.³ Die offenbar älteste liegt auf der sogenannten Einsiedelei am Arnsberg gegenüber der ehemaligen Weißtaler Spinnerei. Die nächstjüngere ist die Turmhügelburg (Motte) im sogenannten Inselteich (früher Schneckenteich) in der Nähe des Rittergutes. Die jüngste und auch größte Anlage ist das sogenannte Raubschloss gegenüber dem Lauenhainer Talgut.



*Burg Lewinhain (Ringethaler Raubschloss) -
Bildquelle: Museum „Alte Pfarrhäuser“
Mittweida, Fotothek*

² Beyer, Eduard: Das Cistercienserstift und Kloster Alt-Zelle. Dresden 1855, S. 569 u. 575.

³ Schwabenicky, Wolfgang: Die Burg Lewenhain (Raubschloß) bei Ringethal, Kr. Hainichen. In: Ausgrabungen und Funde 33 (1988), S. 32-37; Schwabenicky, Wolfgang: Kleine wüste Burgen des Hochmittelalters im Landkreis Mittweida. In: Burgenforschung aus Sachsen 11 (1998), S. 2-34.

Letztere war eine steinerne Burg. Sie entstand wohl unter Gerhard von Liebschwitz am Anfang des 14. Jahrhunderts. Er versprach 1315 dem Meißner Markgrafen mit seinem Schloß Lewinhain (Ringethaler Raubschloß), ihm gegen jedermann zu dienen.⁴ Diese Burg bestand vom Anfang des 14. Jahrhunderts bis in die ersten Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts, wie aus den am Raubschloß gefundenen Keramikbruchstücken geschlossen werden kann.⁵ Im 15. Jahrhundert wurde anscheinend der Sitz wieder in das Tal in die Nähe der Kirche verlegt.

Der Umfang der Herrschaft Ringethal wird erstmals im Lehnbuch Friedrichs des Strengen um 1350 sichtbar,⁶ wobei es sich nicht um ein restlos geschlossenes Territorium handelte. Den größten Teil besaß Peter von Liebschwitz: 10 Mark Einkünfte in Falkenhain, Hermsdorf und Ringethal, 3 Schock Jahreszins in Erlebach, das allodium (Gut) in Ringethal mit der Fischerei, den Wäldern und übrigen Zubehör. Nach Lehnsauflassung durch Hugo von Wolkenburg sollte er noch dessen Besitzungen in Falkenhain, Ringethal und Hermsdorf bekommen. Weiter besaßen Konrad von Steinbach $\frac{1}{2}$ Mark Einkünfte in Erlebach und Heinrich von Bora $3\frac{1}{2}$ Talente in Erlebach und 1 Talent in Hermsdorf; außerdem hatte Peter von Maruz bestimmte Besitzungen in Ringethal, darunter die Mühle und ein weiteres allodium, welche nach seinem Tode an Friedrich von Maltitz kommen sollte. Sieben Bauern von Falkenhain waren bereits 1325 an die Kirche von Mittweida gekommen.⁷ Ebenso waren die Patronatsrechte über die Ringethaler Kirche nicht bei denen von Liebschwitz, sondern gehörten dem Scholasticus der Domkirche in Meißen, der gleichzeitig Pfarrer von Mittweida war.⁸ Mit letzterem hängt sicherlich zusammen, dass zur Zeit der Kirchenvisitation von 1539 nicht der örtliche Grundherr das Patronat über die Kirche besaß,



Kirche Ringethal - Bildquelle: Kirchenchronik Ringethal

sondern Herzog Heinrich. Die Kirche war höchstwahrscheinlich der Jungfrau Maria geweiht, wie aus den Resten des ehemaligen gotischen Altarretabels (Verkündigung an Maria) geschlussfolgert werden kann.

Um 1445 wird als Eigentümer von Ringethal mit den Dörfern Falkenhain, Hermsdorf und Erlebach Hans von Hain (Hahn) genannt. Margarethe, die Ehefrau des Hans von Hain, erhielt 1449 acht Schock Groschen Zinsen in den Dörfern Ringethal, Hermsdorf und Falkenhain in der Pflege Freiberg als Leibgut. 1481 wird Nickel von Hain als Eigentümer der Herrschaft Ringethal genannt. Herzog Georg verlehnte in Vollmacht seines Vaters an Hans, Nickel und Otto von Hain Güter in der Pflege Freiberg gelegen, nämlich Ringethal, Hermsdorf und Falkenhain. Erlebach war inzwischen an die Herrschaft Kriebstein gekommen.

Im Jahre 1505 erhielt das Amt Freiberg (und damit auch Ringethal) zusammen mit dem Amt Wolkenstein Herzog Heinrich der Fromme, Bruder Herzogs Georg des Bärtigen. Herzog Heinrich führte die Reformation in seinem Herrschaftsgebiet bereits zwei Jahre früher als im übrigen Sachsen ein, nämlich im Jahre 1537. Im Mai dieses Jahres wurde mit der Visitation der Kirchen begonnen. Bereits am 2. Juni 1537 ist der Ringethaler katholische Pfarrer seines Amtes entsetzt worden. Im benachbarten Mittweida war durch die Herzogin Elisabeth wie im gesamten Amt Rochlitz die Reformation im März 1537 eingeführt worden.¹⁴ Angeblich soll vorher (im Jahre 1535) Luther in Ringethal gepredigt haben. Dies ist eine seit dem 17. Jahrhundert ständig wiederholte Behauptung, die nicht den Tatsachen entspricht.

Die Grundherren von Hain (Hahn) waren bis Anfang des 18. Jahrhunderts im Besitz von Ringethal. Eine ganze Reihe ihrer Grabsteine hauptsächlich aus dem 16. und 17. Jahrhundert befinden sich an der Ostseite der Kirche. 1705 gelangte Ringethal an Johann Georg von Poigk, der bereits das Rittergut in Crossen besaß.¹⁵

⁴ Lippert, Waldemar/Beschorner, Hans: Das Lehnbuch Friedrichs des Strengen 1349/1350. Leipzig 1903, S. 311.

⁵ Schwabenicky 1988 (wie Anm. 3).

⁶ Lippert/Beschorner 1903 (wie Anm. 4), S. 21, 33, 53.

⁷ Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Depositum Mittweida OU Nr. 2.

⁸ Schwabenicky 1998 (wie Anm. 3), S. 12 f.

⁹ Beschorner, Hans: Registrum dominorum marchionum Missnensium 1378. Leipzig 1933, S.443 f.

¹⁰ Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 43, Bl. 238.

¹¹ Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Loc. 8001, Register der Mannschaft und ihrer Dienste ins Amt Freiberg, Bl. 48.

¹² Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Cop. 56, Bl. 229.

¹³ Thieme, André: Die Ämter Freiberg und Wolkenstein. Historische Entwicklung und Strukturen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. In: Hoffmann, Y./Richter, U.: Herzog Heinrich der Fromme (1473-1541). Beucha 2007, S. 43-74, hier S. 45.

¹⁴ Schwabenicky, Wolfgang: Die angebliche Lutherpredigt in Ringethal, Amt Freiberg. In: Hoffmann, Y./Richter, U.: Herzog Heinrich der Fromme (1473-1541). Beucha 2007, S. 247-258.

¹⁵ Schrader, Richard: Unsere Heimat. Grundriß einer Heimatkunde der Parochien Großmilkau und Crossen. Rochlitz 1910, S. 103.

Johann Georg von Poigk war 1742 der Bauherr des jetzigen Schlosses. Nach seinem Tode 1769 erbte es zusammen mit Crossen sein Neffe Hans Christoph von Poigk; nach dessen Tod 1779 kam Ringethal und Crossen an seine Tochter Erdmuthe So-



Bildnis der Freifrau von Racknitz

Bildnis des Freiherrn von Racknitz

- Bildquellen: Museum „Alte Pfarrhäuser“ Mittweida, Originale vorhanden

phie, Ehefrau des Generalleutnants von Flemming.¹⁶

1789 war Ringethal im Besitz der Freifrau von Racknitz, wie es scheint, ist sie die Mutter von Joseph Friedrich von Racknitz, der Ringethal 1799 übernahm, und der für die weitere Entwicklung des Schlosses in Ringethal große Bedeutung hatte.

¹⁶ Flügel, Axel: Bürgerliche Rittergüter. Sozialer Wandel und politische Reform in Kursachsen (1680-1844). Göttingen 2000, S. 62 f.

In der Folge wechselten die Besitzer Ringethals mehrmals. Die letzten waren die von Schröter. Die Erbgemeinschaft verkaufte schließlich gezwungenermaßen die gesamte Ökonomie, d. h. Wirtschaftsgebäude, Felder und Wälder 1935 an die „Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft Sächsische Bauernsiedlung G. m. b. H.“ In der Folge wurden die Wirtschaftsgebäude geteilt und an der Falkenhainer Straße entstanden Neubauernhöfe. Somit ist die Teilung des Rittergutes Ringethal kein Ergebnis der Bodenreform, wodurch auch das Schloss nicht wie in den benachbarten Orten zerstört wurde. Es diente bis Mitte der 90-er Jahre des vorigen Jahrhunderts als Schule.



Familie um Baron von Schröter - Quelle: Heinz Lehmbäcker, 39. Gruppenbild

Dr. Wolfgang Schwabenicky, „Das Schloß in Ringethal und seine historische und kunsthistorische Bedeutung“

Joseph Friedrich von Rackwitz wurde am 3. November 1744 geboren. Sein Vater war Hofmarschall beim Kurprinzen Friedrich Christian, seine Mutter eine geborene von Flemming.¹⁷ Joseph Friedrich von Racknitz, der in jungen Jahren Musik und Kunst studiert hatte, nahm Abschied vom Militärdienst 1769 und widmete sich von nun an wieder den Musen. Er komponierte einige Werke für Klavier und schrieb einige wichtige Werke zur Architektur und bildenden Kunst. 1790 wurde er Hofmarschall beim sächsischen Kurfürsten (ab 1809 erster Hofmarschall). 1799 übernahm er Ringethal von seiner Mutter, Freifrau von Racknitz.



*Joseph Friedrich Freiherr von Racknitz, um 1790 -
Bildquelle: Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten
Sachsen. Jahrbuch, vol. 11, 2003*

Er scheint auch bedeutenden Einfluss auf die sächsische Landschaftsparkarchitektur genommen zu haben.¹⁸ Seine Auffassung von der „verschönerten Landschaft“ verwirklichte er in Ringethal. Neben der Umgestaltung des Schlosses, gestaltete er ganz bewusst die nähere und weitere Umgebung des Schlosses, wovon etliches noch heute vorhanden ist.

¹⁷ Fürstenau, Moritz: Allgemeine Deutsche Biographie, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 27. München 1888, S. 105 f.

¹⁸ Koch, Hugo: Sächsische Gartenkunst. Berlin 1910, S. 393 f.



Nordansicht von Schloss Ringethal - Bildquelle: Heimatverein Ringethal



Schloss Ringethal mit Orangerie von der Zschopau aus gesehen - Bildquelle: Heimatverein Ringethal

1822, vier Jahre nach dem Tode von Racknitz, wird dessen Schöpfung wie folgt geschildert (gekürzt): „Das Schloß, im edelsten Styl erbaut, steht in der vortrefflichsten Lage an der Zschopau, und ziert die Gegend ungemein... Schon beim Schlosse trifft man angenehme Spatziergänge und Anlagen, z. E. einen Teich mit einer buschigen Insel, zu welcher eine Zugbrücke führt und auf welcher man ein Lusthaus findet, mehrere Alleen u.s.w; doch die interessanten Partien, welche sich in dem, nordwärts vom Dorfe auf den steilen Felsenbergen hinziehenden Tannenwalde befinden, lassen jene ganz vergessen. Ihr Charakter ist durchaus jene Einfachheit, jene Mäßigung, welche der ächte Geschmack immer beobachtet, und welche viel inniger anspricht, als die Zusammenhäufung von Anlagen, die man in manchen Parks (ich erinnere z. E. an Machern) trifft... Am interessantesten ist – am weitesten in Norden – die alte Burg oder das Raubschloß, eine künstliche Ruine, die dennoch von historischem Interesse ist, weil hier höchst wahrscheinlich die kleine Gottesburg stand... - Daß aber wenigstens in den ersten Zeiten des deutschen Mittelalters Ritter ihr Wesen hier getrieben haben mögen, bezeugen die doppelten Wälle und Gräben, welche den Felsen umziehen, der als isolierte, gegen 70 Ellen hohe Klippe an der Zschopau die neuen Ruinen trägt – bezeugen ferner die Pfeilspitzen, Schwerdtklingen u. s. w. welche man hier ausgrub, der unterirdische Gang in der Nähe der Burg (er ist jetzt ein großes Stück aufgeräumt) und andere Merkmale... Weiter südwärts kommt man, in viel größerer Höhe, an eine Stelle, wo man den Strom vollkommen in Gestalt eines Hufeisens fließen sieht; eine Bank bezeichnet dieselbe, und ladet zum Genuß der schönen Aussicht. Auf einer Felsklippe, da wo das von der Zschopau halb umflossene Gelände am weitesten vorspringt, steht eine Einsiedelei... Nahe beim Rittergut enthält der Berg eine Grotte, und in deren Nähe ein Hüttchen, wo man die Zschopau aus Südost her gerade auf sich zu fließen sieht, und wo Schloß, Mühle, Wehr u. s. w. mit dem feßigen Hintergrunde bei Weinsdorf eine herrliche Wirkung thun“.¹⁹

Das Schloß Ringethal ist trotz der wechselvollen Geschichte im 20. Jahrhundert noch in einem erstaunlich guten und originalen Zustand. Wenn in der Neuausgabe zum Dehio von 1998 unter Schloß Ringethal steht „im 20. Jh. stark verändert“,²⁰ so entspricht das einfach nicht den Tatsachen. Im 20. Jahrhundert sind im Zusammenhang mit der Schulnutzung lediglich einige Wände eingebaut worden und einige Durchbrüche gemacht worden, außerdem sind die kleinscheibigen originalen Fenster durch großscheibige ersetzt worden. Vollkommen original erhalten ist das Treppenhaus mit der Ausnahme, dass die untersten Treppen mit Terrazzo belegt sind.

¹⁹ Schumann, August: Vollständiges Staats- Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen, Neunter Band. Zwickau 1822, S. 195-198.

²⁰ Bechter, Barbara/Fastenrath, Wiebke/Magirus Heinrich: Sachsen II. Regierungsbezirke Leipzig und Chemnitz (Georg Dehio. Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler). München 1998, S. 699.

Zum originalen Bestand gehören die zum größten Teil erhaltenen Türen, die Lambris und die Innenfensterläden. Auch ein Teil der Fußböden ist noch ursprünglich. Einige Räume besitzen noch eine einfache Stuckdecke.



Großer Saal mit Kachelofen - Bildquelle: Michael Kreskowsky

Jagdzimmer - Bildquelle: Michael Kreskowsky





Detailaufnahmen des Jagdzimmers -Bildquellen: Heimatverein Ringethal

Dr. Wolfgang Schwabenicky, „Das Schloß in Ringethal und seine historische und kunsthistorische Bedeutung“

Johann Georg von Poigk erbaute in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts das Schloss und um 1800 überprägt es Joseph Friedrich von Racknitz im Stile des Klassizismus.

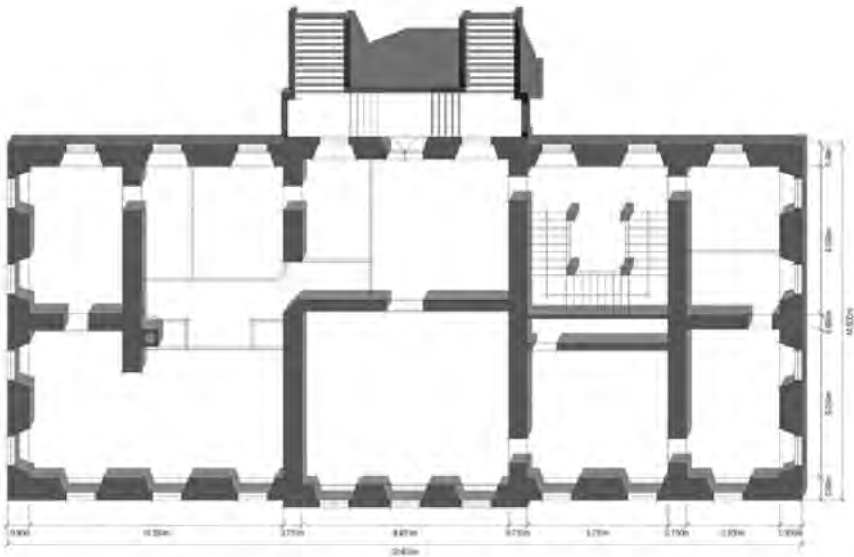
Das Schloss ist ein Putzbau mit vier Geschossen und neun Achsen. Die drei mittleren Achsen treten sowohl an der Vorderseite als auch an der Hinterseite als Risalit hervor. Auf einem in barocker Manier gewölbten Souterrain erheben sich die zwei Hauptgeschosse. Das Dach ist ein Mansarddach mit Krüppelwalm, d. h. die Giebelmauern sind höher gezogen.



Schloss Ringenthal - Bildquelle: Stadtarchiv Mittweida

Da das Kellergeschoß sich gewissermaßen als Halbgoschoß über das umliegende Terrain erhebt, kann das Erdgeschoß nur über eine zweiarmige Freitreppe mit je zwei Läufen erreicht werden. Zwischen den Treppenarmen befindet sich der Zugang zum Keller. Der Grundriss des Erdgeschosses (und ebenso des Obergeschosses) mit

den tragenden Wänden entspricht noch der Bauzeit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.



Grundriss Erdgeschoß - Bildquelle: Stadtverwaltung Mittweida, Rico Ulbricht

Im Erdgeschoß gelangt man zunächst in ein Vestibül. Dahinter liegt zur Zschopauseite der untere Saal, in dem noch ein Kamin erhalten ist. Rechts vom Vestibül befinden sich (ursprünglich) vier Räume. Nach links kommt man zur Treppe, die in jeweils drei Läufen von Geschoß zu Geschoß führt. Die nach der Zschopau zu liegenden Räume sind durch eine Enfilade miteinander verbunden. Hier befindet sich der obere Saal. In einem der beiden Säle stand ursprünglich ein um 1725 von Gottfried Silbermann gebautes Orgelpositiv, das sich jetzt um ein Pedal erweitert in der Ringethaler Kirche befindet.²¹

²¹ Dähnert, Ulrich: Historische Orgeln in Sachsen. Leipzig 1983, S. 238 f.



Großer Saal mit Kamin - Bildquelle: Michael Kreskowsky

Das Dachgeschoß ist in der Mansarde teilweise ausgebaut. Es besitzt in den Giebeln je vier Fenster mit Stichbogenabschluss und an der Vorderseite entsprechend der Achsen neun stehende Gauben mit steinernem Gewände und einen Stichbogenabschluss.



Nordansicht vom Schloss Ringethal - Bildquelle: Stadtverwaltung Mittweida, Rico Ulbricht

Über den Baumeister des ursprünglichen Schlosses aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist nichts bekannt. Er ist möglicherweise im Umkreis von Leipziger

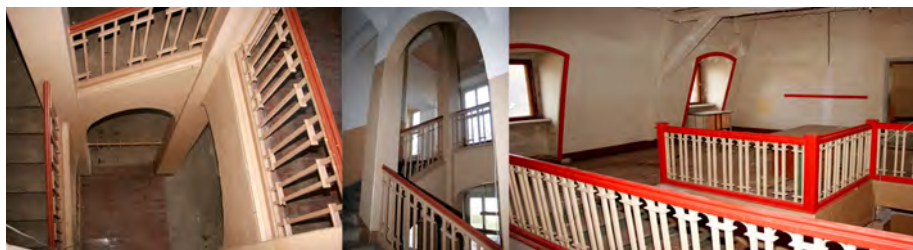
Architekten des Barocks zu suchen. Auffallend ist die Ähnlichkeit mit dem ehemaligen Herrenhaus von Gepülzig (Gemeinde Erlau), das nach 1945 vernichtet worden ist. Diese Ähnlichkeit bestand sowohl in der Fassade mit der zweiläufigen Freitreppe als auch in der Grundrissdisposition. Allerdings hatte das Schloss von Gepülzig noch zwei kleine Seitenflügel an der Gartenseite. Es wurde ab 1734 nach Plänen von David Schatz erbaut.²² Immerhin könnte der Bauherr von Ringethal Johann Georg von Poigk, der ja auch noch Crossen, quasi den Nachbarort von Gepülzig, besaß, mit Schatz in Berührung gekommen sein. Dies sei aber ausdrücklich nur als Hypothese formuliert.

Wenn man sich die Fassaden von Ringethal etwas näher betrachtet, wird man gewahr, dass eigentlich zu einer barocken Fassade etwas fehlt. Obligatorisch befindet sich im Barock über dem vorgezogenen Mittelrisalit ein Frontispiz, d. h. ein Ziergiebel. Ein solcher war ursprünglich auch tatsächlich vorhanden, wie bei Untersuchungen während der kürzlich stattgefundenen Dachwerkssanierung festgestellt werden konnte.

Hier kommen wir nun zu den Veränderungen bzw. der klassizistischen Überprägung des Ringethaler Schlosses durch von Racknitz. Es ist oben bereits ausgeführt worden, dass er sich intensiv mit Kunsttheorie beschäftigte. Von ihm stammen einige wichtige Werke zur Architektur und Park- bzw. Landschaftsgestaltung für die Zeit des Klassizismus. Er führt in einem seiner Werke folgendes auf: „Die gerade Linie scheint in den Werken der Kunst bey allem, was den Charakter einer genauen Regelmäßigkeit mit sich führen soll, den Vorzug zu behaupten, und den Grund dieser Regelmäßigkeit in sich zu erhalten. Sie ist daher eine wesentliche Grundlinie, und so zu sagen die vorzüglichste, in der Architektur, so wie in allem, was eine einfach-regelmäßige Form haben soll“.²³ Zur Bekräftigung gibt Racknitz zwei Zeichnungen bei: Ein Haus mit an der Fassade durchlaufender Traufe und als zweites ein Haus mit barockem Frontispiz, wobei letzteres für Racknitz das negative Beispiel ist. Offenbar ist seine ästhetische Ansicht am Schloss in Ringethal mit der Wegnahme des Frontispizes verwirklicht worden. Weitere Elemente des Klassizismus finden wir an den eisernen Geländern der Freitreppe und an den Geländern im Treppenhaus. Auch die vereinfachten Stuckdecken gehören in die Zeit um 1800.

²² Pevsner, Nikolaus: Leipziger Barock. Die Baukunst der Barockzeit in Leipzig. Dresden 1928, S.118-120; Trajkovits, Thomas: Der sächsische Landbaumeister David Schatz (1668-1750). Leben und Werk. Beucha 2003, S. 241-243.

²³ Racknitz, Joseph Friedrich: Briefe über die Kunst an eine Freundinn. Leipzig 1795, S. 94.



Treppenhais Impressionen - Bildquellen: Sven Wiche, Ringethal

Kommen wir nun zur regionalen und überregionalen Bedeutung des Ringethaler Schlosses. Es hat schon Alleinstellungsmerkmal, indem es eines der wenigen Landschlösser in Mittelsachsen ist, die sowohl die Zeit nach 1945 mit der herrenhauszerstörenden Bodenreform als auch die folgenden Jahre in der DDR überstanden haben. In der Umgebung von Mittweida sind folgende Schlösser bzw. Herrenhäuser in dieser Zeit zerstört worden oder verfallen: Arnsdorf, Grünlichtenberg, Ehrenberg, Crossen, Kleinmilkau, Gepülzig und Klostergeringswalde. Demgegenüber sind noch vorhanden Schweikershain, Ringethal und Neusorge.

Zum anderen ist das Ringethaler Schloss ein Baudenkmal mit einer nicht unbedingt typischen Entwicklung, indem hier zwei bewusste und durchdachte Bauperioden die Gestalt prägen: Einmal die Erbauung des barocken Schlosses in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und zum anderen die Überformung um 1800. Die besondere Bedeutung des Schlosses besteht in diesem Zusammenhang auch in seiner Verbindung mit Freiherrn Joseph Friedrich von Racknitz, der zu den bedeutendsten sächsischen Geistern in der zweiten Hälfte des 18. und dem Anfang des 19. Jahrhunderts gehörte.

Dr. Wolfgang Schwabenicky, „Das Schloß in Ringethal und seine historische und kunsthistorische Bedeutung“

In dem um 1840 in Dresden erschienenen Werk „Sachsens Kirchengalerie“, 5. Band, 6. Abteilung; Inspection Nossen, ist auf Seite 21/22 die Kirche zu Ringethal behandelt: das untenstehende Bild stellt sie dar. Es trägt den Vermerk: „Nach der Natur gezeichnet von Wegener; Steindruck von Renner u. Ketzschau“. Es ist das drittälteste Bild, das von Ringethal bekannt ist.



„Nach der Natur gezeichnet von Wegener; Steindruck von Renner u. Ketzschau“ - Bildquelle: „Sachsens Kirchengalerie“, 5. Band, 6. Abteilung; Inspection Nossen, auf Seite 21/22

Von der Freitreppe des Herrenhauses aus gesehen, zeigt es uns den zum Schloss gehörenden Garten. Vielleicht hat der Zeichner, der fast alle Kirchenbilder in diesem mehrbändigen Werk an Ort und Stelle skizzierte, den damaligen Rittergutsbesitzer Johann George Aurich und seine Frau dargestellt (Als erster nichtadeliger übernahm Aurich 1839 die Herrschaft auf Ringethal). Auch den Pastor Carl Julius Bobe hat der Zeichner mit erfasst; er geht (unter der großen Linde) seiner Kirche zu.

Die im Mittelgrund sichtbare Kirche hat im wesentlichen das gleiche Aussehen wie heute noch (vergleiche dazu das Foto von 1950); lediglich die Fenster im neueren (linken) Teil sind auf der Südseite später vergrößert worden; sicher, um einen stärkeren Lichteinfall zu ermöglichen. An der rechten oberen Ecke des alten Teils ist die Sonnenuhr (aus Holz) zu erkennen, die jetzt noch vorhanden ist.



Kirche Ringethal - Bildquelle: Museum „Alte Pfarrhäuser“ Mittweida, Fotothek



Kirche Ringethal, Foto von 1950 - Bildquelle: Ortschronik Ringethal

Das Pfarrhaus an der rechten Seite des Bildes (Fachwerk, strohgedeckt) entspricht ganz dem Vermerk in August Schumanns Post-, Staats- und Zeitungslexikon (1822; siehe Abschrift in der Ortschronik): „Pfarr- und Schulwohnung sind unansehnlich“. (Unter Schulwohnung ist das (1988) Mrazeksche Haus am Auenbach, neben der Brücke, vor dem Ziegenberg, zu verstehen).

Zwei große Bäume – dem Wuchs nach Linden – sind bei der Kirche zu erkennen: eine hinter der Kirche (zwischen Kirche und Ritterguts-Schafstall, dessen rechter Dachgiebel zu erkennen ist); das ist die heute (d.R. gilt für 1986) noch als

Stammrest vorhandene, etwa 800 Jahre alte Sommerlinde, die trotz der rigorosen Reduzierung von 1963 wieder starke Äste ausgetrieben hat; - die andere (etwas höhere) zwischen Kirche und Pfarre. Das dürfte die Lutherlinde gewesen sein, die am 25. Mai 1830 ein schweres Hagelwetter beschädigt hatte, und die 1872 beim Ausräuchern eines Bienenschwarms Feuer fing und abbrannte. Allerdings blieb der Stammrest erhalten, der als Erinnerungsstück später aufgestellt und mit einer Tafel versehen wurde.

Die Tradition der Lutherbäume

StiftungsGetTogether im Zeichen von „800 Jahre Ringethal“ und „500 Jahre Luther“

Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, ich würde heute noch einen Baum pflanzen.“

Martin Luther zugesprochen



Päten der Luther-Linde: Prof. Detlev Müller, Vorstandsvorsitzender der IMM Stiftung (links); Ralf Schreiber, Oberbürgermeister der Stadt Mittweida (2. von rechts); Ernst Michael Weidauer, Mitglied der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Ringethal (rechts) sowie Robby Langer als Baron von Schreier (1826-1912), Schlossherr von Ringethal

Ringethal im schönen Zschopautal feiert im August diesen Jahres im Rahmen des „Inselteichfestes“ sein 800-jähriges Bestehen. Partnerinitiativen der IMM Stiftung, der Ringethaler Ortsgruppe, des Heimat- und des Schlossvereins sowie weitere Förderer trafen sich zu den Vorbereitungen des Ereignisses beim diesjährigen StiftungsGetTogether. Das bevorstehende 800-jährige Bestehen von Ringethal, heute Ortsteil der Hochschulstadt Mittweida im Landkreis Mittelsachsen, sowie das Reformationsjubiläum waren Anlass für die Pflanzung einer Luther-Linde im Ort. Bereits zu Luthers Zeiten wurden Bäume zu Denkmälern der Reformation. Verbürgt ist, dass es auch in Ringethal schon eine 800-jährige Sommerlinde gab, die der Maler Ludwig Richter auf einer Zeich-

nung darstellte. Und es wird von einer „Luther-Linde“ berichtet, von der es heute nur Ableger gibt sowie eine im Jahre 1999 neu gepflanzte Linde. An der gemeinsamen Initiative „Baumpatenschaft Lutherbäume 2017“ des MDR SACHSEN und Fachfirmen des Garten- und Landschaftsbaus Sachsens beteiligten sich mit der Pflanzung einer Linde die Stadtverwaltung Mittweida und die Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Ringethal gemeinsam mit der IMM Stiftung. Ebenfalls eingeweiht wurde der „Historische Rundweg“, eine partnerschaftliche Initiative, die anlässlich „800 Jahre Ringethal“ an 24 Stationen historische Gebäude und Relikte in Verbindung mit dem Ortsjubiläum präsentiert und erläutert.

Foto: IMM Stiftung

Bildquelle aller 12 Bilder: Förderverein „Schloss Ringethal“ e. V.



April - Ehrenamtliche Arbeitseinsätze



Mai - Eröffnung Historischer Rundweg



Mai - Erste Schlossbesichtigungen



Juli - Besiedlungszug in Ringethal



August - InselteichFest mit SchlossAusstellungen



August - Empfang Städtepartnerschaft aus Gabrovo



August - 800 Jahre Ringethal zum
Altstadtfest in Mittweida



September - Schlossillumination



September - Tag des offenen Denkmals



September - MitarbeiterEvent der Stadt
Mittweida



November - Jahresausklang IMM-Stiftung



Dezember - Ringethaler Weihnachtsmarkt

Ringethal/Mittweida. „Von nichts kommt nichts“, so lautet ein Sprichwort, das in vielen Fällen für Dinge zutrifft, die nur etwas werden, wenn sich jemand dafür engagiert. So ist das auch im Falle des ehemaligen Schlosses von Ringethal.

Zwar hat sich die Stadt Mittweida schon vor Jahren dazu positioniert, das historisch wertvolle, aus dem 18. Jahrhundert stammende und seitdem baulich kaum veränderte, ehemalige Schloss im Mittweidaer Ortsteil Ringethal nicht dem Verfall preis zu geben. Doch allein mit der rund 290.000 Euro teuren Dachrestaurierung, inklusive Erneuerung des Dachstuhles und weiterer Sanierungsmaßnahmen, wie Zimmermanns-, Holzschutz- und Steinmetzarbeiten, die im vergangenen Jahr erfolgten, ist das Gebäude auf Dauer nicht zu erhalten.

Deshalb fanden sich kürzlich einige engagierte Personen zusammen, um den Förderverein Schloss Ringethal zu gründen. Mit zwölf Gründungsmitgliedern, darunter ein fünfköpfiger Vorstand, nahm der Förderverein am 6. April seine Arbeit auf, um den Erhalt des Ringethaler Schlosses an der Zschopau zu sichern und nachhaltig zu fördern.

Vorläufiger Vorsitzender des neu gegründeten Vereins ist Ernst Michael Weidauer, der als Heimleiter des Freizeitheims und Gemeindepädagoge in der Kirchgemeinde Ringethal arbeitet. Professor Detlev Müller, der ebenfalls in Ringethal wohnt, übernahm die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden.

„Das Schloss-Areal soll schließlich mit in die Feierlichkeiten anlässlich 800 Jahre Ringethal eingebunden werden“, nennt der neue Fördervereins-Vorsitzende Ernst Michael Weidauer ein gewichtiges Argument für die Vereins-Gründung. „Das große Ziel unseres Engagements für das Schloss ist es, langfristig eine Lösung zur Nutzung zu finden, damit das Schloss eigenwirtschaftlich existieren kann“, sagte Weidauer.

Bis 1996 war im Schloss eine Grundschule untergebracht. Seitdem steht das Gebäude leer. Nur zwischen 2006 und 2008 waren Teile des geplanten Titanic-Museums hier eingelagert. Aus dem Projekt wurde allerdings letztlich doch nichts.

Uwe Schönberger, erschienen am 26.04.2017 im Blick Mittelsachsen



Mitglieder des Förderverein „Schloss Ringethal“ e. V., 06.04.2017 - Bildquelle: Stadt Mittweida



Mit einer Exkursion des Förderverein Museum „Alte Pfarrhäuser“ Mittweida e.V. wurden die ersten Ausstellungen des Förderverein „Schloss Ringethal“ e. V. im Mai 2018 eröffnet - Bildquelle: Susann Gramm

Kontakt:

Förderverein „Schloss Ringethal“ e. V.
Ernst Michael Weidauer
Hauptstraße 18
09648 Mittweida / OT Ringethal

Spenden an:

Förderverein „Schloss Ringethal“ e.V.
IBAN DE59 8709 6124 0197 200189
Volksbank Mittweida
Vielen Dank!

Schrift-, Foto- und Abbildungsquellen:

ausgewiesen im Text

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung im Rahmen von Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen Mittweidaer Denkmaltages bei:

Landkreis Mittelsachsen
Stadtverwaltung Mittweida
Museum Mittweida
Förderverein „Schloss Ringethal“ e.V.
Heimatverein Ringethal
Freundeskreis Baumpark Ringethal
IMM Stiftung
prostartup
Ortschaftsrat Ringethal
Dr. Wolfgang Schwabenicky
Historiker Siegfried Störzel
Deborah Härtel

Die Arbeitsgruppe „Denkmaltag in Mittweida/ Ortsteil Ringethal

Prof. Detlev Müller
Ernst Michael Weidauer
Sibylle Karsch
Michael Kreskowsky
Uli Sachse
Francis Pohl
Sabine Herzberg



IMPRESSUM

Herausgeber:

Landratsamt Mittelsachsen, 2018
Frauensteiner Straße 43, 09599 Freiberg

mit Unterstützung der Autoren sowie der Stiftung für Kunst und Kultur
der Sparkasse Mittelsachsen

Design & Druck:

Druckerei Dämmig, Chemnitz

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art
nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

www.landkreis-mittelsachsen.de